

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altsenfeld bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Perwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal; am Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altsenfeld 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 73

Altsenfeld, Donnerstag den 25. Juni

1885

Amliches.

Vaut Erlasses der Civil-Kammer des R. Landgerichts in Tübingen und der R. Kreisregierung in Reutlingen vom 13./18. Juni wurde der Gemeinderat Johann Georg Kalmbach in Simmersfeld als Stellvertreter des Landesbeamten des Standesamtsbezirks Simmersfeld und Sitmannsweiler bestellt.

Die Regierung der Reichslande.

Das Grab hat sich über den kaiserlichen Statthalter der Reichslande, Generalfeldmarschall von Mantuffel, geschlossen. Der hohe und wichtige Verwaltungsposten, den der Verstorbene einnahm, kann nicht lange unbelegt bleiben, wenn gleich die Gerüchte, welche schon zwei Tage nach seinem Ableben über eine als sein Nachfolger in Aussicht genommene Person in Umlauf gesetzt wurden, selbstverständlich ohne jede Grundlage sind.

Es kann dem Verstorbenen nicht zur Unzehr gereichen, wenn wir daran erinnern, daß seine Amtsführung in den Reichslanden von den verschiedensten Seiten her von je bemängelt worden ist. Sein Wille war rein, seine Absichten gut, aber sein System konnte als praktisch nicht anerkannt werden.

Präsident Möller, der von 1871 bis Oktober 1879 die Verwaltung der Reichslande geführt hat, war der Vorgänger des Statthalters. Möller war ebenso energisch wie einsichtsvoll. Er hoffte nicht, daß sich die gesamte Bevölkerung der Reichslande in wenigen Jahren zu guten Deutschen machen lassen könne; dagegen durfte er hoffen, daß die Wucht der Verhältnisse jene Umwandlung der Ansichten herbeiführen würde, die zu vorläufig auskömmlichen Zuständen führt. Für Möller war oberster Grundsatz die strikte Durchführung der Befehle, gleich gerechte Behandlung aller, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität, scharfe Zurückweisung aller deutsch-gegnertlichen Agitationen.

Unter diesen Verwaltungsgrundsätzen gedieh das Land; viele reichsländischen Bewohner, besonders im Elsaß, näherten sich den Deutschen, aus Deutschland zogen zahlreiche begüterte Familien nach den Reichslanden und halfen dadurch die Rückgewinnung der Gemüter für Deutschland anbahnen. Aber gerade diejenigen, die sich mit den neuen Verhältnissen auszusöhnen begannen und die für ihr engeres Vaterland wieder festere Verhältnisse schaffen wollten, thaten einen unglücklichen Schritt. Der elässische Reichstags-Abgeordnete Schneegans (Autonomist) stellte im Eintrage mit einem vom Präsidenten Möller gutgeheißenen Beschlusse des Landesauschusses im Reichstage den Antrag, daß den Reichslanden eine eigene Verwaltung als Bundesstaat mit dem Sitze in Strassburg und Vertretung im Bundesrat zugestimmt werde. In Verfolg dieser Angelegenheit wurde das Statthalteramt geschaffen; Möller ging und Mantuffel kam.

Die Aufgabe des Statthalters war eine überaus schwierige, wie nicht verkannt werden darf. Herr v. Mantuffel glaubte sie sich zu erleichtern, wenn er die Geßlichkeit und die Vornehmen für sich gewinnen konnte und er ließ es dann auch an Zuborkommenheit diesen gegenüber nicht fehlen. Er bildete sich ein, das „Volk“ werde dann schon allein kommen. Aber das war eine Täuschung. Die Deutschen, Deutschgesinnten oder durch Möllers Amtsführung für das Deutschtum Gewonnenen fühlten sich durch das autokratische Regiment des Herrn v. Mantuffel abgestoßen. Anstatt der erwarteten Befestigung und Gesundung der Verhältnisse, wühlte sich alles zu sehr auf den Diktaturparagrafen zu; daher kam es denn auch, daß bei den letzten

Reichstagswahlen in den Reichslanden nur Protektler gewählt wurden, die Autonomisten dagegen ganz verschwanden.

Die Deutschen mußten sich auch abgestoßen fühlen, wenn sie sahen, daß die Gegner sich zwar die lebenswürdig gewinnende Behandlung des Statthalters gern gefallen ließen, ihrerseits aber kein Entgegenkommen zeigten oder nur höfliche Nebenbarten zurückgaben, hinter denen sich Haß und die Hoffnung auf Rückkehr zu Frankreich verbargen. Erklärten Feinden gegenüber gibt es nur zwei Wege, wenn man in Ruhe leben will: Vernichtung oder Versöhnung! Vernichtung auf den vorliegenden Fall angewendet hätte geheißen: strengste Niederhaltung aller deutschgegnertlichen Agitationen; unter „Versöhnung“ dagegen verstehen die Protektler nur: Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich.

Freiherr v. Mantuffel hoffte noch auf eine andere Weise der Versöhnung, die Ausöhnung mit den faktisch bestehenden Verhältnissen: das war der große Irrtum, an dem sein Regime frunkte. Es ist zu wünschen, daß nun wieder ein System im Sinne Möllers in den Reichslanden zur Herrschaft gelangen möge, sowohl im Interesse des Reiches, wie auch Elsaß-Lothringens, das nur dadurch in absehbarer Zeit zu geregelter, gesetzlicher und verfassungsmäßigen Zuständen gelangen kann.

Landesnachrichten.

* Betreffs der bereits erwähnten Typhusepidemie in der Infanteriekaserne in Stuttgart konstatiert der „Staats-Anzeiger“, daß in der Zeit vom 20. Mai bis 7. Juni in ein und demselben Bimater 4 Typhuskranken und 2 an leichtem gastrischem Fieber Erkrankte hervorgingen. Am 19. ist erst wieder ein Typhuskranker zugegangen, so daß die Gesamtzahl derselben nur 5 beträgt. Sämtliche Kranke gehören dem Grenadierregiment an, 4 derselben sind auf dem Wege der Besserung. Auch der leichtesten Erkrankung wird ärztlicherseits ganz besondere Sorgfalt zugewendet. Beim 7. Regiment ist überhaupt kein Typhusfall vorgekommen. Eine Verlegung der beiden Regimenter nach Ulm und Neubreilach ist nicht in Aussicht genommen. — Das „Illmer Tagbl.“ berichtet seine Nachricht über die Erkrankungen in der dortigen Kienlesberalkaserne dahin, daß dem Militärlogaret nur 3 Typhuskranken zugegangen sind und sich diese wieder auf dem Wege der Besserung befinden.

* Der „Schwäbische Merkur“ feiert mit dem Jahre 1885 sein 100jähriges Jubiläum. Seine erste Nummer wurde von M. Chr. Gottfried Elben am 3. Oktober 1785 ausgegeben. Das Blatt wird zur Feier dieses Jubiläums Aufgabe über die geschichtliche Entwicklung, die Ergebnisse und den Hauptinhalt desselben während dieser Zeit geben, die vielfach mit der Geschichte der engeren Heimat und der Geschichte des Jahrhunderts verknüpft sind.

* Cannstatt, 22. Juni. Wir geben unserem württembergischen Landesschießenfest mit Riesenschritten entgegen. Die Stadt rüftet sich auf einen herzlichen und würdigen Empfang. Das Schießhaus ist aufs zweckmäßigste umgebaut, der Schießstand und Scheibenstand sind mit größter Sorgfalt hergerichtet und die Sicherheitsvorkehrungen in bester Ordnung. Der Festplatz auf dem Wasen, welcher sich bekanntermaßen zur Abhaltung von Festlichkeiten außerordentlich eignet, wird mit elektrischem Licht eingerichtet. Eine Menge von Bierhallen, Schießbuden, Karussells, darunter einige neueste amerikanische Dampfkarussells, Variete-Theater und sonst alle möglichen Schaubuden werden ein

schönes und heiteres Bild entfalten. Fünf Militärkapellen und die Kurkapelle werden abwechslungsweise auf dem Festplatz und in den Kuranlagen konzertieren. Im Kursal findet Festmahl, Festbankett, Festball bei elektrischer Beleuchtung statt; ebenso wird in den Sulzer-Anlagen elektrisches Licht eingerichtet, welches durch den waldigen Hintergrund und durch die herrlichen und wunderbaren Naturreize einen feenhaften Anblick gewähren wird, nebenbei das großartige Feuerwerk, die italienische Nacht, bengalische Beleuchtung 2c. 2c. Die Ehrengaben werden in immer reichem Maße gesendet. Die Schützengilde giebt sich alle erdenkliche Mühe und werden keine Kosten gescheut, das Fest zu einem ganz großartigen zu gestalten. Außerdem bietet ja unsere schöne Bade- und Luftkurstadt im Herzen des Landes und in reizender Lage landschaftliche Schönheiten, wie sie ja die Phantastie nicht üppiger auszumalen vermag. Auch ist mit allerhöchster Genehmigung den Schützengästen der Besuch der königlichen Schlösser Wilhelm, Rosenstein und der Villa Berg in den üblichen Stunden gewährt worden.

* In Ravensburg wurde vom 12. bis 14. d. Mts. die 36. Wanderverammlung württembergischer Landwirte abgehalten. Die Teilnahme an derselben war eine sehr zahlreiche; auch der Minister des Innern v. Hölder wohnte derselben an. Bei der mit dem Fest verbundenen Kreis-Rindviehausstellung waren prächtige Tiere vorgeführt. Das Ganze nahm einen gelungenen Verlauf und ist zu hoffen, daß er nicht ohne günstige Einwirkung auf die landwirtschaftliche Fortbildung des Oberlandes bleiben wird. Hübsch waren die Worte, welche ob der Tribüne angebracht waren und die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen:

„Mit Deconom, da bleib mir fern,
Dies Fremdwort hör' ich gar nicht gern,
Denn wer heb aut das deutsche Land,
Ein Bauer werde der genannt.“

* Ravensburg, 21. Juni. Das Defizit bei der Kreisrindviehausstellung beläuft sich nach dem „St. A.“ auf mehr als 4000 M. Schon während der Ausstellung machte man die Wahrnehmung, daß der Besuch weit hinter den gehögen Erwartungen zurückbliebe; es waren wohl während dieser drei Tage, namentlich am Samstag und Sonntag, sehr viele Landleute hier, aber bei weitem die Mehrzahl hielt es nicht für der Mühe wert, sich für das zu interessieren, was sie am meisten angeht und was zu ihrem Vorteil und Nutzen ins Leben gerufen worden ist. Dann darf aber freilich nicht vergessen werden, daß wenige Wochen vor dieser Ausstellung das Kriegerbundesfest hier abgehalten wurde, welches auch Tausende herbeigelockt und den Teilnehmern Geld gekostet hatte. Wer das Defizit decken wird, das ist die Frage, die jetzt die Beteiligten am meisten beschäftigt; hoffen wir, daß sie zu aller Befriedigung gelöst werde. Auch die beiden Geschäftsfürmen, welche die Holzbaraken errichteten, finden für das große Holzmaterial keine Käufer. Aus dem Dünger, zu 600 Ztr. geschätzt, wurden 140 M. gelöst, und der übriggebliebene Futtermittel fand zu Schlenkerpreisen kaum einen Abnehmer.

* Friedrichshafen, 22. Juni. Der Empfang Sr. Maj. des Königs bei dessen Eintreffen in der hies. Sommerresidenz war ein überaus herzlicher. Die Einfahrt des Zuges verkündeten Böllerschüsse und das Geläute aller Glöden. Auf dem Bahnhofplatz hatten sich die Mitglieder der Behörden, die Vereine und die übrige Einwohnerschaft aufgestellt und begrüßten den König mit begeisterten Hochrufen. Die Harmonia stimmte sodann die Königshymne

an. Se. Majestät unterhielt sich hierauf in freundlichster Weise mit den anwesenden Beamten und Geistlichen. Die Stadt war festlich besetzt, ebenso alle württ. Dampfboote, die bei der Ein- und Ausfahrt vor dem kgl. Schlosse Salutschüsse abgaben.

* (Verschiedenes.) Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den Sattler Reuter von Pfauhausen wegen Körperverletzung des dortigen Polizeidiener's Fan, welche dessen Tod herbeiführte, zu 5 Jahren Gefängnis. — In Vietzheim wurde ein Pferd durch ein Volk Dienen, welches sich auf dasselbe gestürzt und über und über bedeckt hatte, so zerstoßen, daß es den Verletzungen bereits unterlegen ist. — Vergangenen Samstag hielt ein vom Wochenmarkte in Rottweil heimkehrender Fuhrmann in Rotenmünster an, um ein Glas Bier zu trinken. Während dieser Zeit machten sich einige Kinder an dem aus 2 schwerbeladenen aneinandergekoppelten Fuhrwerke zu schaffen und eines derselben, das 5jährige Mädchen des Salinearbeiters Egloff, legte sich auf die Deichsel des zweiten Wagens. In diesem Augenblicke trieb der aus der Wirtschaft zurückgekehrte Fuhrmann seine Pferde zum Ziehen an und das Kind fiel in Folge des bewirkten Rückstoßes von der Deichsel herab unter den Wagen, dessen Vorderrad ihm über den Hals ging, so daß der Tod augenblicklich eintrat. In wie weit dem betreffenden Fuhrmann eine Schuld zuzumessen ist, dürfte erst die einzuleitende Untersuchung klarlegen. — Einem Bauern aus Württemberg fiel sein 6jähriges Söhnchen von einem schwerbeladenen Bretterwagen; das Vorderrad ging dem armen Kleinen über den Rücken, doch wurde es von Vorübergehenden noch unter dem Wagen hervorgeholt, ehe das Hinterrad darüber hinweggegangen war. Durch den Sturz hatte sich das Kind außerdem eine bedeutende Kopfwunde zugezogen und wurde schwerverletzt nach Hause gebracht. — In Badnang ist der 8 Jahre alte Sohn eines Gärtners in dessen Wasserreservoir gefallen und darin ertrunken. — Der 70jährige Gemeindepfleger Krauß von Münster (Gannstatt), der im Laufe von acht Jahren über 1100 M. seiner Armenkasse unterschiug, wurde vom Stuttgarter Schwurgericht zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Sommerbrunn ereignete sich dieser Tage das Unglück, daß ein Reisender, welcher, um den Zug nach Nürnberg noch rechtzeitig zu erreichen, ziemlich stark gelaufen und in großen Schweiß gekommen war, als er im Coupe Platz genommen hatte vom Schläge getroffen wurde und sofort tot war. (Solche Unglücksfälle stehen nicht vereinzelt da und sollten doch endlich zu der Ueberzeugung dienen, daß es bei Verspätungen geratener erscheint einen andern Zug zu benutzen, als leichtfertig Gesundheit und Leben auf's Spiel zu setzen.)

Deutsches Reich.

* Berlin. Die Anhänger Stöcker's hielten

eine große Versammlung ab, in welcher er ihrer unverminderten Verehrung versichert wurde. Da schon vor dem vielbesprochenen Prozeß bekanntlich eine Spaltung in der hiesigen konservativen Partei entstanden war, weil ein Teil derselben nicht weiter mit Herrn Stöcker und seinen näheren Freunden zusammengehen wollte, so ist anzunehmen, daß dieselbe durch das jetzige demonstrative Eintreten des anderen Teils der Partei für ihn erweitert werden wird.

* Berlin, 20. Juni. Das konservative „Deutsche Tageblatt“ veröffentlicht einen Leitartikel über den Prozeß Stöcker, der dem Ankläger mehr geschadet als genützt habe. In dem Artikel wird ferner ausgeführt, daß Stöcker als Hofprediger fernerhin nicht mehr möglich sei. Als Agitator sei er noch zu verwenden.

* Berlin, 22. Juni. In der Prozeßsache Stöcker gegen Bäder (Freie Zeitung) legte Rechtsanwalt Sachs namens des Angeklagten Revision ein, weil der Angeklagte auch wegen Verbreitung eines Flugblattes, das einen über inkriminirten Artikel enthielt, bestraft wurde, während er den Einwand erhob, von der Verbreitung jenes Flugblattes nichts gewußt zu haben, welchen Einwand der Gerichtshof verwarf.

* Berlin, 22. Juni. Der Maurerstreik nimmt einen außerordentlichen Umfang an; es feiern über 12,000 Personen.

* Berlin, 22. Juni. Anlässlich des Streikes der Maurer faßte der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister zu Berlin folgende Beschlüsse: 1) den von den Maurer-Gesellen gestellten Antrag, mit einer Gesellenkommission über die Lohnfrage in Unterhandlung zu treten, abzulehnen. 2) Im Ausbreitungen der Streikenden gegenüber den arbeitenden Maurergesellen möglichst zu vermeiden, die Arbeiten auf einzelnen Arbeitsplätzen thunlichst einzuschränken resp. ganz einzustellen. 3) Bei Wiederaufnahme der Arbeiten den zu zahlenden Lohn in jedem einzelnen Falle mit den zu beschäftigenden Gesellen zu vereinbaren.

* Sigmaringen, 22. Juni. Gestern abend 8 Uhr starb infolge einer Lungenentzündung Prinzessin Annunciata Karolina Joachime Amalia Antonia von Hohenzollern (geb. am 6. Juli 1810), eine Schwester des verstorh. Fürsten Karl Anton.

* Potsdam, 22. Juni. Der Kronprinz empfing heute mittag 12 Uhr im Neuen Palais die Abordnungen aus Elsaß-Lothringen, welche von der Leichenfeier des kaiserlichen Statthalter's Frhrn. v. Manteuffel aus Toppert hier eingetroffen waren. Die Herren vom Zivil wurden vom Staatsminister v. Hofmann, die vom Militär vom Generallieutenant v. Heubach vorgestellt. Nach der ersten Begrüßung hielt der Kronprinz eine Ansprache ungefähr folgenden Inhalts: Er habe Wert darauf gelegt, die Herren aus dem Reichslande zu empfangen, um im Auftrage des Kaisers sein Beileid in Bezug auf den schmerzlichen Verlust auszusprechen, welchen das Reichsland durch den Tod des

Statthalter's erlitten hat; Frhr. v. Manteuffel habe sein möglichstes gethan, um dem Lande den für die jetzige Generation schwierigen Uebergang in die neuen Verhältnisse zu erleichtern; er hoffe zuversichtlich, daß die Saat, welche der Statthalter ausgestreut hat, gedeihen werde zum Nutzen des Landes, und dazu mitzuwirken, sei die Pflicht aller. Diesen Wunsch möchten die Herren als seinen Gruß in das Reichsland heimbringen. Der Kronprinz entließ die Abordnungen mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen.

* (Mf.) In München ließen sich dieser Tage bei einem Barbier ein halbes Duzend Studenten sämtliche Kopfhaare abrasieren und erregten mit ihren Kahlköpfen auf der Straße das größte Aufsehen und spöttische Zurufe seitens des Publikums.

* Kiel, 20. Juni. Der für den Gouverneur von Kamerun bestimmte Dampfer wurde heute Vormittag glücklich auf der Werft Germania vom Stapel gelassen. Viz. Admiral v. Wiede taufte das Schiff auf Befehl des Kaisers „Rachtigal“ damit der Name desjenigen Pioniers der Zivilisation, welcher so hervorragendes bei der Erwerbung unserer Kolonien geleistet und der dabei sein Leben gelassen, auch in der Ferne auf dem Schauplatze seiner Thätigkeit nie vergessen werde.

* Essen an der Ruhr, 22. Juni. Die „Rh. Westf. Ztg.“ meldet aus Siegen, daß die am 20. Juni stattgehabte Versammlung sämtlicher Roheisenproduzenten des Siegerlandes die Einschränkung der Produktion einstimmig beschloßen und eine Kommission behufs näherer Vereinbarung der Bedingungen eingesezt hat. Vier Hochofenbesitzer mit einer Gesamtproduktion von 60,000 Tons jährlich erklärten sich bereit, eventuell ihre Oefen auszublauen.

* (Ein Opfer seiner Pflicht.) Aus Nordhausen, 20. Juni, meldet die „Post“: Ein Gefangenen-Transporteur aus Heiligenstadt, welcher von dort aus einen Verbrecher zur Strafverbüßung über hier nach Halle a. S. transportieren sollte, ist ein Opfer seiner Pflicht geworden. In der Nähe der Station Sollstedt riß nämlich der Verbrecher, welcher sich seiner Handfesseln unbeeirrt zu entledigen gewußt, urplötzlich die Coupethür auf und sprang mit einem Sage aus dem Wagen. Der Transporteur sprang ihm sofort nach, schlug dabei mit dem Kopfe auf das Trittbrett auf und brach das Genick. Nach dem unversehrt davongekommenen Verbrecher wird eifrig gefahndet.

* Ems, 22. Juni. Kaiser Wilhelm ist mit großem Gefolge hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen worden. Unter endlosem Jubel der Bevölkerung fuhr der Kaiser nach dem Kurhause.

Ausland.

* (Ein sprechendes Wickelkind.) Ein stelloser Buchhalter in Wien wandte sich jüngst an Frau Josephine v. W., von der er wußte, daß sie eine ihr von armen Leuten angetragene

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

„Ich bin wirklich herzlich erfreut, Sie hier zu wissen, Mark,“ sagte der Lord bei der Ankunft des letzteren. „Sie haben auch nicht die geringste Anlage zum Landadelmann, und dies ist die einzige Unähnlichkeit mit Ihrem Vater. Ich bin überzeugt, daß Sie durch Ihren Mangel an Teilnahme, wenn Ihr Gutsverwalter Regen wünscht und die Sonne scheint oder umgekehrt, die Leute dort tiefer tranken, als durch Ihre Abwesenheit von Schönburg. Also herzlich willkommen, mein lieber Junge!“

6. Kapitel.

Das Haus des Marquis von Carabas.

Mr. Barrington, der jetzige Marquis von Carabas, war in seinen jungen Jahren ein flotter Lebemann gewesen. Er hatte sich zwar nicht gern in der sogenannten guten Gesellschaft bewegt, aber seine Rennpferde, seine großen Jagden, seine Junggesellen-Diners hatten ihm einen gewissen Ruf verliehen; zudem war er ein herzenguter Mensch, der nicht im stande war, einem Bekannten ein Darlehen zu verweigern, und so kam es, daß Dreiviertel seines Vermögens schon fort waren, als er sich in die hübsch, aber vermögenslose Tochter eines irischen Peers verliebte und dieselbe heiratete. Dieselbe verstand ihre Pflichten; als Frau eines reichen Landadelmannes, der noch eine Grafschaft zu erben hatte, suchte sie ihren Mann der Politik zuzuwenden. Sie zogen in die Stadt und die Dame wußte in kurzer Zeit alle hervorragenden, in der Mode stehenden Politiker und Gelehrten um sich zu versammeln. Ihre Mittwochs-Abendgesellschaften

und ihre Samstags-Diners wurden berühmt, und man riß sich um ihre Einladungen.

Mittlerweile wurde aber die Kasse ihres Gatten immer leerer, und derselbe sah seinem Ruin entgegen, als der Tod den alten Marquis von Carabas, seinen Onkel, dahintrastte und Mr. Barrington dessen Erbe wurde.

An der Spitze eines unermeßlichen Vermögens konnte die Marquise ihren gesellschaftlichen Gelüsten ungehindert fröhnen, um so mehr, als sie jetzt einen wahren Palast bewohnte. Carabas-House, welches bei des alten Herrn Lebzeiten öde und verlassen war, wurde glänzend ausgestattet, und seine Thore standen gastfrei jedem Besuchenden geöffnet. Mit wahrer Leidenschaft aber machte die Dame Jagd auf Berühmtheiten, auf „Löwen“ der Gesellschaft.

In diesem Jahre waren die musikalischen Löwen, ob Fremde oder Einheimische, die von Lady Carabas gefeiertsten Gäste. Die Dame hatte in ihrer Jugend eine kleine Stimme gehabt, und war in dieser Eigenschaft die besondere Beschützerin aller musikalischen Größen. Bei ihr war es, wo die Jüglinge der Musik-Akademien ihre kleinen, von hervorragenden Personen der Gesellschaft verfaßten Kantaten und Operetten auführten. Kurz, hier konnte man stets die entstehenden, die leuchtenden und selbst die vergehenden Sterne am Kunsthimmel erblicken.

Es war eine schöne klare Nacht im Frühommer und die Straße, welche zu Carabas-House führte, gedrängt voll Equipagen, da es diesen Abend ein großes Fest geben sollte. Die Polizei hatte viel zu thun, um Ordnung zu halten.

Lord Sandilands und Mark Challoner gehörten auch zu den Gästen. Letzterer hatte sich schwer entschlossen, dem Wunsche seines väterlichen Freundes Folge zu leisten und die Soiree zu besuchen, aber der Lord

Bathenschaft noch nie abgelehnt habe, um sie zu Gevatter zu bitten, obwohl ihm ein dazu sehr notwendiger Gegenstand, nämlich — das Kind fehlte. Jedoch er schrieb einen rührenden Brief an die Frau Baronin, überreicht ihr selbst und erhielt 10 Gulden und eine ganze Ladung guter Gerichte aus der Küche der Frau Baronin für die Wöchnerin. Nach einer Woche ungefähr schrieb er einen zweiten Brief, da wurde ihm bedeutet, daß Frau v. W. persönlich die Wöchnerin besuchen werde, um nach ihrem kleinen Pathen selbst zu sehen. Des andern Tages mußte sich die Frau Buchhalter ins Bett legen, um ihre Rolle mit Anstand zu spielen, ein zweijähriger Junge wurde in eine Wiege gesteckt und mit Tüchern und Decken möglichst gebunden und gewickelt. Frau v. W. kommt, unterhält sich gütig mit der Wöchnerin und fragt nach dem Kinde. Man zeigt es ihr und sie wendet sich gerührt an ihre Gesellschafterin mit den Worten: „Welch ein Glück für so arme Leute, daß sie so starke Kinder haben! Wie heißt das liebe Kind?“ fragte sie nach der Wiege sehend. „Hans!“ ruft der vermeintliche Säugling mit lauter und kräftiger Stimme. Frau v. W. verläßt eiligst das Zimmer, indem sie einen vernichtenden Blick auf das Ehepaar wirft. Der Buchhalter wird sich samt seiner Gattin wegen dieses Geniestückchens vor dem Leopoldstädter Bezirksgericht wegen Betrugs zu verantworten haben. Frau v. W. hat in gerechter Entrüstung über den ihr gespielten Streich die Strafanzeige von dem Vorfall erstattet.

* **Brünn**, 22. Juni. Die Arbeiten wurden heute im großen Ganzen wieder aufgenommen. In einzelnen Fabriken beanspruchten die Arbeiter Lohnerhöhung, ohne bestimmte Ziffern zu nennen, eine friedliche Auseinandersetzung ist daher wahrscheinlich.

* **Ismaïla**, 22. Juni. Die durch das gesunkene Baggerschiff verursachte Sperrung des Suez-Kanals ist wieder beseitigt.

* **Simlah** (Bendischab, Ostindien), 16. Juni. Die Erderschütterungen in Kaschmir haben sich in größerer Heftigkeit wiederholt. Im Distrikte Nazafurabad sollen über zweitausend Personen umgekommen sein.

Handel und Verkehr.

* (Württembergische Staatsschuld.) Am Schluß des Jahres 1. April 1884—85 bestand die württembergische Staatsschuld aus 421 902 456 M. 84 Pfg.; im vorigen Jahr hat dieselbe betragen 422 236 822 M. 93 Pfg.; und ergibt sich eine Verminderung von 334 336 M. 9 Pfg. Es wurden im Laufe des Jahres neue 4% Anleihen aufgenommen 1 638 000 M. und wurden rückbezahlt 1 972 336 M. 9 Pfg. Von dem obigen Betrag der Staatsschuld werden verzinst zu 5% 452 914 M. 33 Pfg., von welchen 4971 M. 47 Pfg. schon im Jahr 1880 gekündigt wurden und am 1. Mai d. J., so weit sie nicht auf Namen eingeschriebenen Schuldscheinen angehören, der Verjährung anheimge-

fallen sind. Der Rest der 5%igen Schuld ist vertragsmäßig nicht kündbar. Zu 4½% werden verzinst 99 074 842 M. 92 Pfg., von denen 17 142 M. 98 Pfg. (auf Gulden lautend) im Jahr 1881 gekündigt und bis zum Jahresluß 1884—85 nicht erhoben worden sind. Dieselben verjähren am 1. Juli 1886, insofern die Schuldscheine nicht auf Namen eingetragen sind. Von den übrigen 4½%igen, auf Mark lautenden, mit den Buchstaben AA, BB, CC und DD versehenen Anleihen ist das erste Anleihen von 1876 im restlichen Betrag von 18 859 900 M. auf 15. Sep. 1885 gekündigt, bezw. zur Umwandlung in ein 4%iges Anleihen vom 20. Juni bis 31. Juli aufgerufen, während die übrigen Anleihen von 1876 II. vom 1. Jan. 1887 an, von 1877 und 1878 vom 1. April 1890 und von 1879 vom 1. April 1891 an kündbar werden. Zu 4% werden 305 348 518 M. 52 Pfg. verzinst. Von diesen lauten auf Gulden 19 668 632 M. 80 Pfg. und haben die Buchstaben G, H, I und K. Dieser Betrag ist der Rest von 4 Anleihen aus den Jahren 1846, 1857, 1860 und 1861, welche in den Jahren 1895, 1906, 1909 und 1910 letztmals zur Verlosung kommen. Weitere 85 601 800 M. tragen die Buchstaben T, U, V und W und werden innerhalb 70 Jahren vom Jahr 1881—82 an mittelst jährlicher Verlosung gekündigt und rückbezahlt. Weitere 190 598 400 M. haben die Buchstaben L, M, N und O, welche einer Tilgung vorerst nicht un'erworfen sind. Der restliche Betrag der 4%igen Schuld besteht aus 9 479 685 M. 72 Pfg. Pensionsfondsanleihen, welche nicht verlost werden. Zu 3½% werden 17 026 211 M. 1 Pfg. verzinst. Die Schuldscheine lauten auf die Buchstaben A, B, C und D. Der weit größere Betrag dieser Schuld wird bis zum Jahr 1889—90 durch jährliche Tilgung rückbezahlt, nämlich die Schuldscheine A bis zur Endnummer 12 071, B bis 12 595, C bis 3620 und D bis zur Endnummer 7972. Der Rest der 3½%igen Schuld, also alle höheren Nummern kommen schließlich im Jahr 1912—13 zur Kündigung. Von den gekündigten Kapitalien waren am Jahresluß noch unerhoben 1 196 790 M. 47 Pfg.; von diesen rühren aus früheren Kündigungen 80 743 M. 19 Pfg. her, sind also längst außer Zins getreten. Der restliche Betrag tritt, soweit er nicht bis zum 26. Mai erhoben worden ist, mit diesem Tage außer Verzinsung. An verfallenen Zinsen waren am Jahresluß noch 939 250 M. 51 Pfg. unerhoben und verjähren 8587 M. 21 Pfg. Zins.

* **Rottweil** 21. Juni. Die glänzenden Ansichten auf eine sehr reiche Obsternte haben sich da u. dort bedeutend herabgemindert; nicht nur daß ziemlich viel abgefallen ist, auch die Reipen, die sich heuer besonders zahlreich eingestellt haben, verheeren manchen Baum.

* **Stuttgart**, 23. Juni. Die 1884er Hopfen sind mit Ausnahme mehrerer großer Posten in Württemberg geräumt. Produzenten

und kleinere Zwischenhändler, die durch die feuchtkühle Maiwitterung höhere Preise für ihre Vorräte erhofften, wurden nachgiebiger. Der Stand der Gärten ist durchweg günstig, namentlich in der Rottensburger Gegend, und wird, soweit dies beim Hopfenbau überhaupt gesagt werden kann, ein Fehljahr nicht zu erwarten sein. Von England lauten die Berichte ebenfalls gut. Kleinere Vorverkäufe sind schon abgeschlossen worden; für wen dieselben günstig, bleibt abzuwarten.

* **Stuttgart**, 22. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Die abgelaufene Woche brachte uns zeitweise Regengüsse, welche zwar störend auf die Heuernte, aber vorteilhaft auf unsere Fruchtfelder einwirkten. Die Trauben stehen nächstem in voller Blüte, übrigens ist zu bedauern, daß auf diese Gewitterregen stets ein Rückschlag in der Temperatur erfolgt, während wir jetzt trockene, warme Witterung wünschen müßten. Hoffen wir, daß dies auf unsere Weinberge keinen nachteiligen Einfluß ausübt. Der Getreidemarkt verlief in letzter Woche an allen Orten sehr ruhig und haben sich die Preise nicht verändert, der Verkehr blieb überall lustlos. Dagegen wird wiederholt und sogar offiziell bestätigt, daß das Defizit der amerikanischen Weizenernte sehr bedeutend ist, ja sogar dasjenige des dürftigen Jahres 1881 übertreffen wird. Die heutige Börse war wenig besucht, und der Umsatz beschränkt.

Wir notieren per 100 Kilogr.

| | |
|--------------------|-----------------------|
| Weizen bayr. | 19 M. 60 bis 19 M. 75 |
| do. niederb. | 20 M. 25 bis — M. — |
| do. württemberg. | 18 M. — bis — M. — |
| do. russ. Sax. alt | 19 M. 50 bis — M. — |
| do. russ. Affow. | 17 M. 85 bis — M. — |
| Dinkel | 14 M. — bis — M. — |

* **Heilbronn**, 19. Juni. Der hiesige Gewerbeverein hielt am letzten Mittwoch in der „Traube“ einen Gesellschaftsabend ab. Bei demselben wurde auch die Frage erörtert, ob künftig die Heilbronner Messen fortbestehen oder aufgehoben werden sollen. Die große Mehrheit der Versammlung stimmte der Ansicht bei, daß die Messen sich überlebt haben, für die ansehnlichen Gewerbetreibenden von Schaden seien und daß daher der Gewerbeverein für Aufhebung der Messen eintreten solle.

* Zur Deckung der Kosten eines Wasserwerkes nimmt die Stadt Heidenheim eine Anleihe von 225,000 M. auf und sollen die Obligationen im August zum Kurs von 102 und zu 4% verzinslich ausgegeben werden.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

* (Man sei stets vorsichtig.) Alle, welche an dickem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht versäuern, durch eine Frühjahrs-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, erhältl. à M. 1 in den Apotheken.

hatte gewünscht, den jungen Mann selbst dort vorzustellen und hatte demselben versichert, daß diese Vorstellung auf ausdrücklichen Wunsch der Lady geschähe.

„Es ist sehr gütig von der Dame, sich für meine Benichtigkeit zu interessieren,“ sagte Mark, als sie schon im Wagen saßen, „ich habe gar keine Berechtigung dazu.“

„Die Lady interessiert sich für alles und für jedermann, mein lieber Junge,“ sagte der alte Herr. „Sie spricht mit dem Bischof So und So über wilde Stifungen, und mit Malern oder Schriftstellern von ihren Werken. Dabei versteht keine andere Dame die Kunst der Toilette wie sie. Auch liegt die Last des ganzen Haushalts auf ihren noch immer schönen Schultern und um noch die Hauptsache zuletzt zu erwähnen: keine Güter in der ganzen Umgebung sind besser verwaltet, als die von Carabas und doch ist sie ihr eigener Geschäftsführer, Rechtsberater u. s. w.“

„Das muß eine wunderbare Frau sein.“

„Es gibt keine, die ihr gleich käme! Der gute Lord thut ja gar nichts als schliefen oder fischen. Ihr ältester Sohn, der Karl von Hooterstein, ist eine Art von relegiösem Sektierer und ihr jüngster, Lord Malkin, ist eine unserer neuen politischen Größen; er hält Vorlesungen in den Fabriken, spricht mit den Arbeitern. — Sie kennen ja diese Art von großen Herren. Doch da sind wir. — Sage dem Kutscher, daß er halten soll, James, wir werden nicht lange bleiben.“

Die untere große Halle war gedrängt voll Ankommender, die sich bemühten, an die zwei großen Treppen zu gelangen, die in den oberen Stock führten.

Der alte Lord ward von jedermann gekannt und ehrfürchtig begrüßt. „Ein echter Carabas-Abend,“ sagte er zu seinem Begleiter, „wir werden Mühe haben hinauf zu kommen, denn alles ist hier. Dort,

dicht neben Ihnen, ist der Lordkanzler und der Bischof von Bowcastle ist schon im Fortgehen begriffen. Gewiß hat er hier zu Mittag gegessen und macht sich nun aus dem Staube, ehe die ihm zu weltliche Musik beginnt. — Ach, da ist die Lady Carabas auf ihrem Posten; welche tapfere Frau, die diesem Ocean von Besuchern die Sitze bietet! Gott, wie glücklich muß sie sein, wenn alles vorüber ist,“ fügte er mit gutmütigem Spott hinzu.

Mark folgte dem bezeichnenden Blick seines älteren Freundes und sah Lady Carabas auf dem Vorplatz der Treppe stehen. Sie war eine große hübsche Frau in den Fünftzig mit dem Aussehen und den Geberden einer großen Dame, dabei aber hatte sie eine Art von offener Genialität in ihrem Benehmen, welches den Stolz der vornehmen Dame in angenehmer Art künftigte.

Mark Challoner wurde von ihr mit großer Zuverlässigkeit empfangen, dann, sich zu Lord Sandilands wendend, sagte sie mit triumphierender Miene:

„Sie ist hier!“

„In der That,“ entgegnete der alte Herr mit großer Teilnahme. „Ja, und sie ist in vorzüglich guter Stimmung; ich zweifle gar nicht an einem großen Erfolg.“

„Das ist außerordentlich angenehm,“ war die Antwort Sandilands, worauf er mit Mark weiterging.

(Fortsetzung folgt.)

(Besetzung.) Das Herz kommt zur Ruhe und Einheit mit sich selbst nur durch Gott. Mit Gott aber kann man sich nur vereinigen durch Liebe, ihm unterwerfen nur durch Demut, zur Demut endlich gelangen nur durch Wahrheit und Selbsterkenntnis. Dr. Reich.

Waldorf,
D.A. Nagold.
Pferds-Verkauf.

Am Freitag den 26. d. M.
nachmittags 1 Uhr,
wird beim Rathaus ein
älteres aber gut brauchbares Zug-
pferd an den Meistbietenden ver-
kauft, wozu die Liebhaber hiemit
eingeladen werden.

Daniel Walz,
Schuhmacher.

Altensteig.
**Schleuder-
Honig**

— feinsten — bei

J. Wurster,
Beindreher.

In dem kleinen Schriftchen
Der Krankenfreund

findet der freundliche Leser eine
Besprechung solcher Haus-
mittel, welche sich nicht nur zur
Beseitigung kleiner Unpässlichkei-
ten, rheumatischer Beschwerden zc.
eignen, sondern welche auch viel-
fach bei ernstlichen oder langwierigen
Krankheiten von bester Wirkung
sind. Bekanntlich ist oft das ein-
fachste Hausmittel das beste und
dürfte daher obiges Schriftchen
für jeden Kranken von Nutzen
sein. Um dasselbe allgemein zu-
gänglich zu machen, wird es von
Richters Verlags-Anstalt in Leip-
zig schon gegen eine 10-Pfennig-
Marke franko versandt.

Altensteig.

Reis,
Sago,
Gerste,
Erbsen,
Linsen,
Eiernudeln,
Maccaroni

empfehlen billigst

Conditor Flaig.

Franzbranntwein

mit Salz
von D. Wieland Sohn
in Dehringen,
vorm. August Stallhardt in Ulm.
Bewährtes Hausmittel bei
Flüssen, Kopf-, Ohren- und
Zahnschmerzen, Verrenkungen
z. z. Zu haben à 50 Pf.
per Flaschen nebst Gebrauchs-
anweisung in Altensteig bei
Christian Burghard.

Altensteig.

Kaffee-Ersatz,

von welchem man ohne Zusatz von
Kaffeebohnen oder Cichorien einen
feinen, wohl-schmeckenden, billigen
Kaffee von guter Farbe erhält und
der nicht gekocht, sondern nur mit
siedendem Wasser langsam angebrüht
zu werden braucht, halte ich jeder
Hausfrau bestens empfohlen.

F. Flaig, Conditorei.

Mietverträge,
Lehr-Verträge,

sind vorrätig bei

W. Niefer.

Bekanntmachungen.

Wir richten an alle unsere geehrten auswärtigen Leser und an alle Lesefreunde das höflichste Gesuch
die Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“
pr. nächstes Halbjahr bezw. Vierteljahr

gef. ungesäumt bei den seitherigen bekannten Bezugsquellen treffen zu wollen, damit die Zu-
sendung des Blattes rechtzeitig erfolgen kann.

Gleichzeitig laden wir zu zahlreichen Zuweisungen

von Bekanntmachungen aller Art

— die im Blatte „Aus den Tannen“ anerkannt durch die Redaktion — freundlichst ein.
Altensteig. Die Expedition des Blattes „Aus den Tannen.“

Höchst passend zu Geschenken!

Direkte Bezugs-Quelle.

Tafelmesser und Gabeln per Dgd. Paar von M. 4.50, 10,—, 14,—
bis 100,— Tranchirmesser und Gabeln per Paar M. 3,—, 4,— und
5.— Hackmesser per Stück M. 1.20. Kleine Wiegemeßer per Stück
M. 1.50. Schweinmesser, beste Qualität per Stück M. 3.50. Taschen-
messer, Bulldogg, sehr fein per Stück M. 2.—. Taschenmesser sehr
starke Klinge und Storkzieher per St. M. 1.—. Nähseeren für Damen
per Stück M. 0.90.

Rasirmesser ohne Concurrenz

hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, aus dem feinsten echten Englischen
Silberstahl per Stück M. 3.—.

Zur Vorsicht empfehle ich allen Herren, welche sich barbieren
lassen, ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor anstecken-
den Krankheiten zu schützen.

Nur direkter Bezug garantiert die Echtheit meiner Rasirmesser.

Waffen.

Jagdflinten Vorderlader doppelläufig je nach Ausstattung per Stück
M. 32,—, 38,—, 50,— und 60,—.

Congo-Revolver, neu und sehr beliebt, per Stück M. 10.50.

Salon-Büchsen, Techn, fein und elegant per Stück M. 21,—.

Jagdmesser, neueste Muster per Stück M. 6.—.

Metall-Waren.

Britannia-Eßlöffel, feine Ware, per Dgd. M. 3.—.

Raffelöffel, 1.40.

Großer Erfolg. Ohne Concurrenz. Großer Erfolg.

Von echtem Gold nicht zu unterscheiden!

Panzer-Uhrketten für Herren mit 18 Kar. Gold Vergoldung unter Garantie
der Haltbarkeit per Stück M. 5.—.

Diese Ketten bilden eine Zierde für jeden Herrn.

Versandt erfolgt gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder
Nachnahme.

Wiederverkäufer Rabatt.

Otto Kirberg in Gräfrath b. Solingen,
Messers-, Waffen- und Metallwarenfabrik.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von
nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.
Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen
und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät
Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,
Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-
lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und
Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an
den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Altensteig bei Cond. Chr. Burghard, in Nagold
bei Cond. Heinrich Gauß.

Altensteig Stadt.

Für Holzhauer!

Holzauflahmebüchlein & Hauer'scheine

sind zu haben in der

W. Niefer'schen Buchdruckerei.

800 Mark

liegen gegen gute Bürg-
schaft sogleich zum Aus-
leihen parat.

Bei wem, sagt

die Expedition.

Egenhausen.

Akkord.

Die hiesige Gemeinde ist willens,
die Herstellung von ca. 130 m Stadel
zu veranlassen und findet die
Akkordverhandlung

am Montag den 29. Juni,
nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathaus statt, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Juni 1885.

Schultheißenamt:
Welfer.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 8. Juli,
vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathaus zu Pfalzgrafen-
weiler aus Abt. 35 Reutplatz und
Scheidholz sämtlicher Gaten: 25 St.
Buchen mit 19 und 1296 St. Nadel-
holz-Lang- und Sägholz mit 1690
Festm.

Revier Hoffrett.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 27. Juni,
vormittags 10 Uhr,
in der Rehmühle aus Bergwald,
Abt. 3 Mergelsberg, 4 Tropfen
und Scheidholz der Gut Rehmühle:
Nrn.: 2 eich. Scheiter, 26 dto. An-
bruch, 103 Nadelholz-Scheiter, 429
dto. Brügel und Anbruch.

Revier Stammheim.

Stammholz-Verkauf

Samstag, d. 4. Juli, vormittags
9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw:
484 St. Langholz mit 798 Festm.,
287 St. dto. Sägholz mit 341 Fm.
aus Schleißberg, Rentheimerberg,
Brühlberg, Wasserbaum und vom
Scheidholz.

Egenhausen.

**Fuhrmanns-Hemden,
Wiegner- & Schäfer-
Hemden (Pariser),**

empfehlen in großer Auswahl zu
billigen Preisen.

J. Kaltenbach.

Frankfurter Goldkurs

vom 22. Juni 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 15—19
Englische Sovereigns 20. 28—33
Russische Imperiales 16. 67—72
Dufaten 9 55—60
Dollars in Gold 4 16—19